

# **Konstruktivistische Aspekte zur Herleitung einer Grundhaltung in der Beratung**

Versuch zur Verbindung wichtiger Teilbereiche der Sozialen  
Arbeit zu neuen Erkenntnissen

## **Bachelor These**

Vorgelegt von

Phil Görs

Studiengang Soziale Arbeit

Im Sommersemester 2012

Veranstaltung: Bachelor Arbeit

Veranstaltungsleitung: Prof. Dr. phil. Haenselt

Zweitprüfer: Prof. Dr. paed. Klusemann

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	2
2	Was ist Beratung? .....	4
3	Der Zweifel und die Beratung .....	5
4	Der Rahmen und seine Rolle in der Beratung.....	7
4.1	Der primäre Rahmen.....	7
4.2	Die Modulation von Rahmen .....	8
4.3	Die Fehlrahmung von Situationen.....	9
4.4	Rahmen und Beratung .....	10
5	Einführung in den Konstruktivismus und seine Rolle in der Beratung.....	11
5.1	Konstruktivistische Grundlagen .....	12
5.2	Warum so und nicht anders? .....	13
5.3	Der Konstruktivismus nach Glaserfeld .....	13
5.4	Der Konstruktivismus nach Watzlawick .....	16
6	Kritik am Konstruktivismus und warum es trotzdem Funktional ist .....	20
6.1	Warum man sich selbst kritisieren sollte .....	20
6.2	Zur Kritik selbst.....	20
7	Eine Immanente Grundhaltung in der Beratung.....	22
7.1	Entwicklung einer Definition .....	23
7.2	Die Definition für eine immanente Grundhaltung in der Beratung .....	26
7.3	Praktische Anwendung der immanenten Grundhaltung .....	26
8	Klientenzentrierte Gesprächsführung.....	27
8.1	Einführendes Verstehen oder Empathie .....	27
8.2	Unbedingte Wertschätzung .....	28
8.3	Echtheit und Kongruenz .....	28
8.4	Bezugnahme auf die Grundhaltung in der Beratung .....	29
9	Zusammenfassung.....	31
10	Quellenverzeichnis .....	33
11	Eidesstattliche Versicherung .....	34

## 1 Einleitung

Wenn man die Beratung als Teilgebiet der Sozialen Arbeit versteht und die Soziale Arbeit als die Entwicklung einer besonderen Sichtweise zur Arbeit mit Menschen in allen möglichen Lebens- und Problemlagen, dann sollte man auch eine Wissenschaftliche Arbeit aus dieser besonderen Sichtweise heraus entwickeln. Mit besonderer Sichtweise ist gemeint, dass die Betrachtung eines Konflikts durch einen Sozialarbeiter eine Andere ist als durch einen Soziologen, Pädagogen, Psychologen oder Philosophen. Es sollte eine einzigartige Sichtweise sein, die bestimmte Bereiche andere Professionen zu einer eigenen wissenschaftlichen Sichtweise vereint. Aus diesem Grund hat diese Arbeit den Anspruch, unter Rücksichtnahme von unterschiedlichen Aspekten einzelner Wissenschaften, den Bedarf, die Entwicklung und die Benennung einer Grundlegenden Haltung in der Beratung und somit in einem Teilgebiet der Sozialen Arbeit herzustellen. Die vertretenen Wissenschaften die zur Herleitung einer solchen Grundhaltung betrachtet werden, sind ins besondere die Philosophie und auch die Soziologie. Es ist ohnehin unabdinglich sich mit der Philosophie also dem Weg zur Erkenntnis zu beschäftigen, wenn man geisteswissenschaftliche Themen betrachten, bearbeiten und verstehen will. Besonders die Wissenschaft der Sozialen Arbeit ist unentwirrbar mit der Frage verflochten, wie der Mensch seine Umgebung und sich selbst darin wahrnimmt und überhaupt wahrnehmen kann. Auch die Soziologie spielt eine elementare Rolle bei der Suche nach neuen Erkenntnissen, die für eine Sozialarbeiterische Tätigkeit wichtig sind. Das Erkennen von Abläufen im sozialen Miteinander erlaubt es uns, uns selbst in der Welt ein Stückweit mehr zu verstehen und weitere Ebenen und auch Probleme des Zusammenlebens zu betrachten. Auch sind andere Bereiche natürlich unabdingbar um Schlussfolgerungen für die Soziale Arbeit zu finden, aber eine Beschränkung auf diese beiden Bereiche, lässt eine genauere Betrachtung, im Rahmen einer Bachelor Thesis, der jeweiligen Wissenschaft und deren Bedeutung für eine Grundhaltung in der Beratung zu. Aus den vorangegangenen Überlegungen hat sich folgender roter Faden entwickelt. Zu Beginn soll der Begriff der Beratung Thema der Bachelor Thesis sein. Danach wird die Frage nach dem Zweifel im Fokus stehen. Auch wenn nur kurz angerissen, soll klar werden das der Ursprung nach neuen Erkenntnissen, sei es in der Sozialen Arbeit oder in jedem anderen Bereich,

der Zweifel die Grundlage ist, die eine Weiterentwicklung erst möglich macht. Anschließend werden die Rahmung und insbesondere die Fehlrahmung nach Goffman im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Der Zweite und für diese Arbeit wichtigste Aspekt, wird die Betrachtung des Konstruktivismus sein. Dieser Abschnitt wird sich aus einer Einführung in das konstruktivistische Denken, einer Betrachtung des Konstruktivismus in der Beratung, einer Vorstellung der konstruktivistischen Sichtweisen von Paul Watzlawick und Ernst von Glaserfeld und auch einer kritischen Betrachtung konstruktivistischer Grundlagen zusammensetzen. Im folgenden Teil dieser Bachelor Thesis wird auf Basis der gewonnenen Erkenntnis, eine immanente Grundhaltung in der Beratung formuliert. Immanent deshalb, weil diese Haltung der Beratung und seinem Wesen in Bezug auf die Kommunikation von Individuen innewohnend ist. Es geht aber nicht nur darum eine These aufzustellen und mit wissenschaftlichen Hintergründen zu untermauern, vielmehr soll diese Arbeit auch einen praktischen Umgang mit der gebildeten Haltung aufzeigen. Darum wird im letzten Abschnitt des Hauptteils der Arbeit, mit Hilfe der Klientenzentrierten Gesprächsführung eine mögliche Umsetzung der Erkenntnisse aus der vorangegangenen Betrachtung aufgezeigt. Hierbei soll vor allen Dingen anhand der Aspekte der Klientenzentrierten Gesprächsführung, die Grundhaltung wieder zu finden sein. Am Ende der meisten Abschnitte werden die wichtigsten Erkenntnisse, zum besseren Verständnis und zu einer besseren weiteren Betrachtung der jeweiligen Problematiken, in Stichpunkten zusammengetragen. Zum Abschluss dieser Bachelor Thesis sollen dann in einer Zusammenfassung die Resultate der Betrachtung dargestellt und die Ausgangsfragen und Überlegungen beantwortet beziehungsweise kommentiert werden. Diese Ausgangsideen, in Verbindung mit der zuvor benannten Gliederung, sollen Antworten auf die Fragen nach einer allgemein anzuwendenden Haltung in der Beratung und insbesondere in der Beratung von Menschen mit einer für die Soziale Arbeit relevanten Lebens- beziehungsweise Leidensphase ermöglichen. Kann man eine solche Haltung überhaupt entwickeln? Welche Probleme gibt es dabei? Was für Vorteile bringt eine solche Haltung? Wie kann man eine derartige Haltung in der Praxis aktiv ausüben? Über all diesen Dingen, soll diese Arbeit eines schaffen. Es soll die Möglichkeit zeigen über das Zweifeln an vermeintlichen Fakten, eine höhere Stufe des Umgangs miteinander zu ermöglichen.

## 2 Was ist Beratung?

Trotz der Einflüsse aus Philosophie, Soziologie und Psychologie, ist die Beratung das zentrale Thema dieser Bachelor Arbeit. Aus diesem Grund werden eine Definition und einige weiterführende Gedanken zur Beratung an den Anfang dieser Arbeit platziert. Diese sollen als Grundlage für weiterführende Betrachtungen dienen. Da es so viele Bereiche gibt in denen Beratung stattfindet, ist eine Definition zu finden, die allen Bereichen gerecht wird schwierig. Es gibt zum Beispiel, die Schwangerschaftskonfliktberatung, die Drogen- und Suchtberatung, die Sozialberatung, die Eheberatung und viele andere. So könnte man wohl für jeden Bereich dessen eigene Definition finden, wobei es Grundzüge gibt, die sich in fast allen Bereichen der Beratung wiederfinden lassen. Die Überfülle an den verschiedensten Beratungskontexten ist ein wichtiger Grund, warum es notwendig ist, nach Grundhaltungen für den professionellen Ablauf von Beratungen zu forschen, sowie Perspektiven aufzuzeigen, die die Umsetzung dieser Grundhaltungen ermöglichen. Eine mögliche Definition der Beratung lautet: „Als Beratung bezeichnet man ein kommunikatives Geschehen, bei dem Fragen, Irritationen oder Probleme der einen (an der Kommunikation beteiligten) Seite geklärt und einer Lösung zugeführt werden, ohne deren Entscheidungsautonomie zu verletzen.“<sup>1</sup> Wenn man sich die Frage stellt wer eigentlich alles berät, ist die Antwort darauf ähnlich vielfältig wie die Beratungssituationen. Man kann grob zwei Gruppen unterteilen, zu den einerseits die Laien gehören und andererseits die Professionellen. Während Laien eher in Alltagsfragen durch ihre eigene Lebenserfahrung beratend tätig werden, zum Beispiel wenn ein Freund einen Ratschlag bei Liebeskummer gibt, spezialisieren sich die Professionellen je nach Ausbildung auf bestimmte Lebens- und Problemlagen, wobei alltägliche Probleme davon natürlich nicht ausgeschlossen sind. Zum professionellen Bereich in der Beratung, gehören bestimmte Elemente wie eine auf die Person zentrierte Gesprächsführung zum Beispiel nach Rogers, psychologisches Verständnis für das jeweilige Anliegen zum Beispiel das Erkennen einer Depression, Grundkenntnisse über das Problemfeld zum Beispiel medizinische Grundlagen im Bereich der Sucht und ein Grundlagenwissen im jeweiligen Rechtsbereich zum Beispiel in großen Teilen des Sozialgesetzbuches. Abschließend ist zu sagen, dass

---

<sup>1</sup> Mulot/ Schmitt 2011, S. 94

Beratung eine Möglichkeit sein soll, auf nicht autoritäre Art und Weise, Unterstützung beziehungsweise Orientierung bei der Bewältigung von Problemlagen zu geben. Dabei wird in der Regel von einem freiwilligen Wunsch nach Unterstützung zur Änderung, der von sich nicht als erfolgreich herausgestellten Lösungsversuchen, ausgegangen. Ausnahmen davon sind unter Umständen die Schwangerschaftskonfliktberatung und Beratungen die durch ein Gericht angeordnet wurden. Im Gespräch kann dann ein genaues Beratungsthema erarbeitet werden. Durch die Beratung sollen dann zum Beispiel durch einen Perspektivenwechsel, andere Lösungsmöglichkeiten für die Probleme des Klienten gefunden werden.<sup>2</sup> Wenn zum Beispiel ein Klient mit einem Alkoholproblem erkennt, das der Alkohol eine Möglichkeit für ihn darstellt sich zu belohnen, wird versucht eine andere Möglichkeit zur Belohnung zu finden, die keinen so stark negativen Aspekt hat wie das außer Kontrolle geratene Trinken. Somit sind die wichtigsten Punkte der Definition von Beratung:

- Während Beratungen findet eine Form von Kommunikation statt.
- Der Anlass einer Beratung ist ein Bedarf, einer Person die an der Beratung beteiligt ist.
- Bei dem Versuch den Bedarf zu befriedigen, soll die Selbstbestimmung des Menschen nicht außer Acht gelassen werden.
- Ziel ist das Ändern von Verhalten und/ oder Perspektiven.

### **3 Der Zweifel und die Beratung**

Um eine Grundhaltung einem bestimmten Thema gegenüber zu etablieren, ist es wichtig diese von mehreren Seiten her zu stützen. Eine dieser Seiten ist der Zweifel, der in der Beratung einen elementaren Stellenwert hat. Er lässt das Erkennen von auftretenden Fehlern überhaupt erst zu. Wenn man sich zum Beispiel bei einer

---

<sup>2</sup> vgl. Mulot/ Schmitt 2011, S. 94f

Annahme in einer Beratungssituation, nicht mehr zu dessen Bewertung ermächtigt, in dem man die Ungewissheit seiner Annahme erkennt, verwehrt man sich selbst, das Entwickeln einer „besseren“ Erkenntnis. Ein Beispiel wie man durch das Zweifeln zu einer höheren Ebene der Erkenntnis gelangen kann hat René Descartes gegeben. Für Descartes war das Denken nach Mathematischen Modellen besonders interessant, da er in der Mathematik etwas klares, etwas gewisses sah.<sup>3</sup> Dies war der Ausgangspunkt für seine Suche nach der absoluten Gewissheit, der Suche nach wahrer Erkenntnis. Um diese Erkenntnis zu finden, hinterfragte Descartes, all die in seinem Leben gemachten Erfahrungen und stellte fest, dass sie nicht immer übereinstimmten. So fand er zum Beispiel Konflikte in Büchern oder bei Erzählungen von Menschen. Um nun einer mathematischen Gewissheit ähnlichen, unumstößlichen Wahrheit zu finden, erdachte er den methodischen Zweifel oder auch den hyperbolischen Zweifel. Dieser Zweifel an allem bekannten stand über allen Dingen. Ziel dieser Übung war es, am Ende des Zweifelns zu einer gewissen Erkenntnis zu kommen, zumindest aber zur Erkenntnis, dass es nichts wirklich Gewisses gibt. Aus dieser Überlegung heraus kam er allerdings zur Gewissheit, dass er zweifelt, er somit denkt und er folglich existiert.<sup>4</sup> An diesem Ausschnitt des philosophischen Denkens Descartes, erkennt man die Möglichkeiten weiterführender Ideen. Um die Entwicklung einer Beratungssituation oder auch des gesamten Bereichs der Beratung zu ermöglichen, ist das Zweifeln an der Richtigkeit, beziehungsweise der Vollständigkeit bestehender Annahmen notwendig. Ohne ihn würde ein Stillstand, also eine Art Status quo herrschen. Man wäre gar nicht in der Lage einen Mangel zu erkennen, wenn man sich nicht Bewusst macht das überhaupt einer bestehen könnte. Daraus ergeben sich folgende Fragestellungen.

- Soll man alles in einer Beratungssituation hinterfragen?
- Wenn nicht alles, was soll dann genau hinterfragt werden?
- Welche Möglichkeiten entstehen im Einzelnen für den Klienten?

---

<sup>3</sup> vgl. Hersch 2000, S. 103

<sup>4</sup> vgl. Hersch 2000, S. 104f

Im Verlauf dieser Arbeit sollen alle eben erwähnten Fragen beantwortet beziehungsweise bewertet werden .

## **4 Der Rahmen und seine Rolle in der Beratung**

Nicht nur aus soziologischer Sicht ist die Frage der richtigen Rahmung einer Beratungssituation von großem Interesse. Aus diesem Grund wird an dieser Stelle, der Begriff des Rahmens, der Begriff der Modulation von Rahmen und das sich daraus ergebene Potenzial zur Fehlrahmung von Situationen und die Auswirkungen auf die Beratung im Vordergrund stehen.

### **4.1 Der primäre Rahmen**

In der Natur unserer Gesellschaft, liegt es Geschehnisse unter bestimmten Schemata zu setzen, die daraus dann eine Interpretation dieser Situationen und Ereignisse ermöglichen. Auf diese Weise geben wir den Interaktionen in denen wir uns befinden eine sinnhafte Bewertung und konstruieren so unsere soziale Wirklichkeit. Diese bezeichnete der Soziologe Erving Goffman als primären Rahmen.<sup>5</sup> Diese primären Rahmen ermöglichen also einen Vorgang in einem sinnvollen Kontext zu begreifen. Wenn zum Beispiel eine Person erst ihren Arm hebt und dann nachdem der Arm wieder gesenkt wurde etwas sagt, ergibt das zunächst wenig Sinn. Aber wenn man den Rahmen dieser Handlung betrachtet, also dass diese Person mit 20 anderen Personen in einem Raum sitzt und alle auf eine weitere Person schauen, die ihnen zugewandt ist, könnte man diese Situation als eine Art Klassenzimmer begreifen. In dem Fall hat das eben erwähnte Verhalten einen Sinn.

---

<sup>5</sup> vgl. Hettlage 1991, S. 128

- Das Bewerten von Handlungen unter einem bestimmten Interpretationsmuster ermöglicht, das sinnhafte Erkennen dieser Handlungen.
- Diese Interpretationsmuster nennt man primäre Rahmen

## 4.2 Die Modulation von Rahmen

Nun gibt es in unserer Gesellschaft nicht nur Situationen, die man unter einem primären Rahmen verstehen kann. Was passiert zum Beispiel wenn, nachdem eine Person „Action“ gerufen hat, zwei Männer ohne jede Vorwarnung eine Schlägerei beginnen? Es lässt sich schwer ein primärer Rahmen finden, der dieser Situation einen nachvollziehbaren Sinn geben könnte. Wenn man nun die Situation als Dreh eines Spielfilms erkennt, macht das Verhalten der Person die „Action“ ruft als Regisseur und das Verhalten der Männer die sich vermeintlich prügeln als Schauspieler durchaus Sinn. Goffman beschreibt dies als „Keying“ zu Deutsch „Modulation“. Hierbei wird eine primäre Tätigkeit in etwas transformiert, was dieser Tätigkeit nachempfunden ist. Von den Beteiligten wird dabei erwartet, dass sie die Deutung der Tätigkeit unter einem veränderten Rahmen verstehen.<sup>6</sup> Ansonsten kann es zu Fehlrahmungen kommen, was Thema des nächsten Punktes ist. Ein anderes Beispiel hierzu wäre ein Theaterstück. Der primäre Rahmen ist dann der Mord der auf der Bühne zu sehen ist und die Modulation ist der gespielte Mord in einem Theaterstück.

- Die Übertragung einer Tätigkeit in einen anderen Rahmen nennt man Modulation.
- Durch die Modulation von Rahmen, bekommen die Ereignisse in diesen Rahmen einen völlig anderen, oder überhaupt erst, einen Sinn.

---

<sup>6</sup> vgl. Hettlage 1991, S. 138

### 4.3 Die Fehlrahmung von Situationen

Wir gehen meistens davon aus, dass wir Situationen den richtigen Rahmen zuordnen können.<sup>7</sup> Mindestens jedoch soweit einem Rahmen zuordnen können, der passend genug ist um die Situation mit Sinn zu verstehen und um nicht durch ein unangebrachtes Verhalten aufzufallen, wenn wir auf die Situation reagieren. Es gibt aber zu jederzeit Faktoren, die das falsche Rahmen einer Situation, schnell herbei führen kann. Also das man eine Situation unter einem nicht dazu passenden Deutungsschema zu verstehen versucht. Es kann zum Beispiel durch mutwillige Täuschung eine Fehlrahmung zu Stande kommen. Wenn etwa die Beteiligten Personen die Situation so steuern, dass ein Anderer den Rahmen falsch versteht und sich blamiert, negativ auffällt oder andere unerwünschte Konsequenzen für den Getäuschten entstehen. Solche Täuschungen können natürlich auch einem nicht so negativen Zweck dienen, zum Beispiel um einen Scherz zu machen.<sup>8</sup> Beim Rahmenirrtum ist es ähnlich, die Umstände werden falsch gedeutet und daraus entsteht dann eine falsche Rahmung der Situation. Der entscheidende Unterschied ist allerdings, dass die Fehlrahmung nicht mutwillig hervorgerufen wird, sondern Aufgrund der Beschaffenheit von Rahmeninhalt und Modulationen entsteht.<sup>9</sup> Wenn zum Beispiel ein Kind gegen seinen Willen von einem Erwachsenen dazu gezwungen wird in ein Auto zu steigen, kann es auf den ersten Blick eine Kindesentführung handeln, es könnte sich aber genauso gut um ein quengelndes Kind handeln, welches nicht das Eis bekommen hat das es wollte. Doch auch insbesondere bei Modulationen entstehen Fehlrahmungen. Ist zum Beispiel der gespielte Kampf zweier Jungen schon ernst, weil der eine nun Nasenbluten hat und die Intensität des vermeintlich gespielten Kampfes dadurch zu nimmt? In was genau besteht die Schwierigkeit solche Fehlrahmungen zu erkennen beziehungsweise sie nicht entstehen zu lassen? Der Hauptgrund dafür ist im Allgemeinen, dass wir zur Bewertung von Situation gezwungen sind, ohne ausreichend Informationen über diese Situationen zu haben. Dies geschieht zum Beispiel aufgrund von Zeitmangel bei der Bewertung, Geheimnissen der Akteure und wegen nicht zu erkennenden

---

<sup>7</sup> vgl. Hettlage 1991, S. 143

<sup>8</sup> vgl. Hettlage 1991, S. 139f

<sup>9</sup> vgl. Hettlage 1991, S. 144

Gefühlen und Beziehungen zwischen den Akteuren.<sup>10</sup> Wenn man sich an das Beispiel mit dem Kind erinnert wird das Problem deutlich. Wartet man zu lange oder fragt man vielleicht erst noch höflich um was für eine Situation es sich hierbei handelt, könnte es für eine Aufklärung schon zu spät sein, da der Entführer oder Vater schon mit dem Kind und dem Auto davon ist. Wenn man die Personen nicht kennt, kann man auch kaum etwas über deren Beziehung und Gefühlen aussagen. Dazu kommt das selbst wenn man nachfragt die Akteure über die wahren Hintergründe schweigen beziehungsweise lügen könnten, weil sie zur Geheimhaltung gezwungen sind oder sie aus eigener Überzeugung Geheimhaltung wahren.

- Fehlrahmung ist die Bewertung von Situationen unter inkorrekten Deutungsmustern.
- Das falsche Rahmen von Situation kann u.a. durch Täuschung oder das Irren über den Rahmen hervorgerufen werden.
- Im Allgemeinen besteht das Problem beim Rahmen von Situationen am Mangel von Informationen über die Handlungen sowie die Gefühle und Beziehungen, der sich im Rahmen bewegenden Akteure.

#### 4.4 Rahmen und Beratung

Bestimmte Irrtümer führen zu einer Fehlrahmung, die ein unangebrachtes Reagieren auf die Situation zur Folge hat. Die Auswirkungen können dabei weitreichender sein als man zuerst annimmt. So kann aus einer Fehlrahmung heraus nicht nur ein falsches Wort zur falschen Zeit entstehen, sondern eine komplett „falsche Sprache“.<sup>11</sup> Das heißt übertragen auf die Beratung, dass nicht nur ein kleiner Teil sondern die ganze Beratungssituation in eine völlig falsche Richtung gehen kann, „nur“ weil man die Rahmung der Situation falsch gemacht hat. Dieser Auswirkungen muss man sich bewusst sein, wenn man in einer Beratungssituation ist. So können die besten Fähigkeiten eines Beraters einfach verpuffen, wenn diese nicht im richtigen Kontext angewandt werden. In Beratungssituationen kommen alle Faktoren

---

<sup>10</sup> vgl. Hettlage 1991, S. 144ff

<sup>11</sup> vgl. Goffman 1989, S. 339

vor, die eine Fehlrahmung begünstigen. So ist man meistens unter Zeitdruck. Dies schränkt von vornherein die Möglichkeit ein, durch das Sammeln ausreichender Informationen eine richtige Rahmung der Situation vorzunehmen. Dies gilt sowohl für den Klienten als auch für den Berater. Auch haben Beratungssituationen ein großes Potential, wenn es um die Geheimhaltung und das Täuschen über Informationen, seitens des Klienten geht. Zum Beispiel könnte ein Klient aus Scham gegenüber dem Berater und wegen vorangegangener Taten, Sachverhalte verschweigen oder beschönigen, die die Einschätzung der Situation durch den Berater verzerren und so der Verlauf der Zusammenarbeit, eine falsche Richtung geben.

- Durch Fehlrahmung entstehen nicht nur punktuelle Probleme, sondern es können ganze Gespräche oder eine Ansammlung von Gesprächen in eine völlig falsche Richtung gehen.
- Beratungssituationen eignen sich aufgrund ihrer Natur, im besonderen Maße, für Fehlrahmungen.

## **5 Einführung in den Konstruktivismus und seine Rolle in der Beratung**

Seit je her beschäftigen sich die Philosophen mit der Frage wie man zu wahrer Erkenntnis kommen kann, beziehungsweise mit dem Versuch die Art und Weise wie wir erkennen und überhaupt erkennen können, zu beschreiben. Bevor Emanuel Kant die Sichtweise der Philosophie veränderte, stellten sich die Philosophen die Frage wie die Welt um uns herum, wirklich ist. Kant jedoch änderte diese Frage durch seinen als „Kopernikanische Wende“ bezeichneten Paradigmenwechsel. Das Subjekt versuchte jetzt nicht mehr das Objekt zu erkennen, sondern das Subjekt versucht jetzt seine feststehenden Formen zu erkennen, die das Objekt erst als Objekt hervorbringen. Kant verband somit den Rationalismus und den Empirismus. Er sagte, dass die Erkenntnis aus beidem heraus entsteht, also aus dem Verstand und

aus den Sinnen. Was unsere Sinne aufnehmen ist „a posteriori“, empirisch, also aus der Erfahrung heraus. Wie wir etwas wahrnehmen, unterliegt einer Ordnung die „a priori“, also vor aller Erfahrung in unserer Möglichkeit, Dinge zu empfinden, vorhanden ist. Diese Vorbedingung ist die Unabdingbarkeit von Raum und Zeit, wenn wir etwas wahrnehmen. Wenn das so ist so können wir nichts erkennen wie es ist, sondern immer nur so wie es uns erscheint. Kant beschreibt dies als transzendente Ästhetik.<sup>12</sup> Dies soll als Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem Konstruktivismus dienen. Die Quintessenz aus diesem Abschnitt ist:

- Die Erschaffung, Deutung und Bewertung der Wirklichkeit ist Abhängig von dem im Subjekt (Mensch) intrinsischen Ordnung, also der vor der Erkenntnis liegenden Bewertungsmustern.

## 5.1 Konstruktivistische Grundlagen

Konstruktivismus ist nicht gleich Konstruktivismus. So gibt es verschiedene Ausrichtungen, die sich mehr oder auch weniger ähneln. So spricht man zum Beispiel zum einen vom „Erlanger Konstruktivismus“ und zum anderen von dem „Radikalen Konstruktivismus“. Für die nähere Betrachtung der Frage nach einer Grundhaltung in der Beratung, wird nun näher auf den „Radikalen Konstruktivismus“, der im nun folgenden Verlauf dieser Arbeit als Konstruktivismus bezeichnet wird, eingegangen. Der Konstruktivismus beschreibt, dass nicht vorhanden sein einer objektiven Erkenntnis. Da wir bei der Wahrnehmung nur auf unsere eigenen Sinne, Erfahrungen und Deutungsmuster zurück greifen können, ist jede objektive Annahme auch, wenn nicht sogar gänzlich subjektiv.<sup>13</sup> Daraus folgt das wir unsere Wirklichkeit nicht objektiv und somit im Kollektiv wahrnehmen können, sondern sie individuell und subjektiv für uns konstruieren.<sup>14</sup> Um nun tiefer in die grundlegenden Bereiche konstruktivistischen Denkens vorzudringen, empfiehlt es sich, sich mit Paul

---

<sup>12</sup> vgl. Hersch 2000, S. 157-160

<sup>13</sup> vgl. Kleve 1996, S. 12

<sup>14</sup> vgl. Haselmann 2008, S. 221

Watzlawick sowie Ernst von Glaserfeld zu beschäftigen. Dazu sollen die nächsten Absätze dienen.

- Radikaler Konstruktivismus: Jede „objektive“ Annahme ist gänzlich oder zumindest zu einem gewissen Maße subjektiv.
- Realität wird konstruiert.

## 5.2 Warum so und nicht anders?

An dieser Stelle soll ein zusammenfassender Überblick über die konstruktivistisch geprägten Sichtweisen von von Glaserfeld und Watzlawick gegeben werden. Diese Zusammenfassungen beziehen sich auf von ihnen gehaltenen Vorträgen im Jahre 1984. Obwohl beide Beiträge nicht die aktuellsten Aspekte des Konstruktivismus wieder spiegeln, so eignen sie sich dennoch sehr gut um eine Einführung in die Materie zu geben und ein Grundverständnis für den Konstruktivismus zu ermöglichen. Wichtig bei einer Einführung in ein Thema ist es die Anfänge von etwas zu begreifen, um dann die daraus resultierenden Entwicklungen verstehen zu können.

## 5.3 Der Konstruktivismus nach Glaserfeld

Schon vor den philosophischen Ausführungen von Sokrates, beschäftigten sich die Denker der abendländischen Philosophie, mit der Frage nach der Erkenntnis. Bei der Erfassung von Grundstrukturen der Wirklichkeit erkannten sie das Problem, dass man um diese Grundstrukturen erkennen zu können, dessen „Erlebt werden“ notwendig ist. Das Problem dabei ist, dass subjektive Einflüsse die Bildung der objektiven Wirklichkeit beeinflussen.<sup>15</sup> Hierbei wird deutlich, dass das Erkennen einer objektiven Wirklichkeit, schon lange vor dem Konstruktivismus, Mittelpunkt philosophischer Überlegungen war. Von Glaserfeld erklärt in seinem Aufsatz weiter,

---

<sup>15</sup> vgl. von Glaserfeld 2003, S. 38

dass die Argumente der Wissenschaft und des Fortschritts keineswegs eine Annäherung an das wirkliche ontologische, also Grundlegende Wissen um einen Gegenstand ist, sondern nur ein Wissen darum wie ein Gegenstand ist aber nicht darum was er ist. Er erkennt und versteht die Argumentation von Wissenschaft und klassischer Philosophie, weil er nachvollziehen kann dass es schwer ist sich von dem Gedanken zu verabschieden, dass man mit den richtigen Mitteln und Methoden in der Lage ist etwas wahrhaftig und objektiv erkennen zu können.<sup>16</sup> So kann zum Beispiel immer mehr vom Weltraum durch Dinge wie neue Teleskope oder Sonden erkannt werden, jedoch kann nicht erkannt werden, was der Weltraum in seiner Gesamtheit und seiner von uns nicht durch unsere Sinnesorgane subjektiv bewerteten Wirklichkeit ist. Die Skeptiker, also der Personenkreis die an der Möglichkeit zur wahren Erkenntnis zweifeln oder eben ausschließen, beschreiben somit das Erfassen einer objektiven Wirklichkeit als rational unmöglich. So sind auch empirische Forschungen nur soweit haltbar, dass sie noch nicht widerlegt wurden.<sup>17</sup> Also könnte man auch sagen dass alle Tiger vertikale Streifen haben, weil man lange Tiger beobachtet und so beschrieben hat. Man kann aber nicht ausschließen, dass nur weil noch niemand etwas Anderes gesehen hat, dass es nicht auch Tiger mit horizontalen Streifen gibt. Ähnlich verhält es sich mit dem von von Glaserfeld zurückzuführenden Begriff der „Viabilität“. Etwas ist „viabel“ solange es funktional oder passend ist und noch nicht durch Einwände ihrer Funktionalität beraubt wurde.<sup>18</sup> Somit beschreibt der Begriff der „Viabilität“ praktisch eher dem Erkennen eines Weges durch eine Welt die dem Individuum Probleme bereitet, als als eine Möglichkeit wirklich etwas von dieser Welt zu erkennen. Man kann also eine Möglichkeit finden in einer fremden Umgebung zu überleben, ohne eine Idee davon zu haben wie sie wirklich funktioniert. Wenn man zum Beispiel immer Geld bekommt wenn man zu einer bestimmten Zeit bestimmten Abläufen nachgeht und mit dem Geld dann sein Überleben sichert, muss man nicht wissen warum man das Geld genau bekommt. Man muss in diesem Fall nur wissen dass man es bekommt und dass es das Überleben ermöglicht. Diesen Vorgang könnte man auch als Arbeiten bezeichnen. Eine ontologische Wirklichkeit ist nach von Glaserfeld nur als Eindruck oder Annahme möglich, die durch eine Wiederholbarkeit und eine Wahrnehmung

---

<sup>16</sup> vgl. von Glaserfeld 2003, S. 13f

<sup>17</sup> vgl. von Glaserfeld 2003, S. 17

<sup>18</sup> vgl. von Glaserfeld 2003, S. 18f

durch die verschiedenen Sinne entsteht. In Wirklichkeit ist die angenommene ontologische Wirklichkeit nur die Widerspiegelung der Erlebniswelt des einzelnen Subjekts.<sup>19</sup> Zusätzlich zu unseren eigenen subjektiven Bewertungen die zu einer objektiven Annahme führen, kommen die durch das Interagieren mit anderen Subjekten, hergestellten Bestätigungen unserer subjektiven Annahmen.<sup>20</sup> Wenn also eine Person einen Gegenstand als ein blaues Auto erkennt und er dabei eine Bestätigung durch eine oder mehrere weitere Personen bekommt, dass dieser Gegenstand dort ein blaues Auto ist, so wird die Annahme der objektiven Wirklichkeit, dass dieser Gegenstand ein blaues Auto ist bestärkt. Wenn sich diese Bewertungen dann als dauerhaft rausstellen und die Bewertung zudem Zweckmäßig ist, entsteht eine kohärente, also eine übereinstimmende, Wirklichkeit. Aber wenn wir nun davon ausgehen, dass es keine objektive Wirklichkeit gibt, wie kommt es dann, dass wohl kaum jemand die Aussage bezweifeln wird, dass dieser Gegenstand eine Art Auto ist welches eine Art blaue Lackierung hat? Von Glaserfeld sagt dazu, dass der Konstruktivismus nicht den Anspruch hat den Gegenstand an sich zu beschreiben, sondern nur wie das Wissen um diesen Gegenstand konstruiert wird.<sup>21</sup> In Anbetracht dessen wie der Konstruktivismus sich darstellt kann man das zwar so sagen, doch zeigen solche „Relativierungen“ meine Ansicht nach, auch die Grenzen beziehungsweise die Lücken dieser Denkrichtung auf. Es ist zudem etwas einseitig etwas auszuschließen und an Argumenten zu arbeiten die diesen Ausschluss untermauern, zum Beispiel das Erkennen einer ontologischen Wirklichkeit, ohne sich dann den aus dem Wegfall resultierenden Problemen in aller Konsequenz zu stellen. Zusammenfassend stellt von Glaserfeld fest, dass seiner Ansicht nach seit 2500 Jahren die traditionelle Philosophie keinen Ausweg aus dem von ihm beschriebenen Dilemma gefunden hat, dass die Skeptiker schon seit jeher beschrieben haben. Die Rechtfertigung von Wissenschaft, Philosophie und Kunst sieht er in dem Anspruch der Menschen eine ontologische Welt zu erkennen. Sein letzter Punkt des von ihm gehaltenen Vortrags besagt, dass so ein Wissen nicht möglich ist, aber die viablen Erkenntnisse die Möglichkeit bieten, zwischen Subjektivität und der objektiven Erlebniswelt der Gesellschaft zu unterscheiden.<sup>22</sup> Das heißt wenn wir unsere

---

<sup>19</sup> vgl. von Glaserfeld 2003, S. 31ff

<sup>20</sup> vgl. von Glaserfeld 2003, S. 33

<sup>21</sup> vgl. von Glaserfeld 2003, S. 34

<sup>22</sup> vgl. von Glaserfeld 2003, S. 39

subjektiven Konstrukte der Wirklichkeit und die angenommenen Modelle anderer Personen die auch subjektiv konstruiert wurden als viabel erkennen, kann man diese als objektiv ansehen. Diese sollen uns ermöglichen zwischen Wahrheit und Fiktion zu unterscheiden.

- Die Annahme einer ontologischen Wirklichkeit, entsteht durch die Bewertung des Individuums, dass etwas viabel, also passend beziehungsweise zweckmäßige ist.
- Der Begriff der Viabilität ermöglicht die Unterscheidung zwischen Fakt und Fiktion beziehungsweise Wirklichkeit und Traum.

Die kritischen Aspekte dieses Versuchs einer zusammenfassenden Darstellung der Ausführungen von von Glaserfeld, werden in einem späteren Abschnitt dieser Arbeit näher betrachtet.

#### 5.4 Der Konstruktivismus nach Watzlawick

Watzlawick beginnt mit einem Beispiel aus der Praxis. So beschreibt eine Frau nach einer kurzen Intervention in Bezugnahme auf die problematischen Situation mit ihrer Mutter: „So wie ich die Lage sah, war es ein Problem; nun sehe ich sie anders, und es ist kein Problem mehr.“ Einerseits stellt dies den grundlegenden Gedanken therapeutischen Arbeitens da, indem eine positive Veränderung der Lebenssituation eingetreten ist. Andererseits hat sich nicht wirklich an der Situation etwas geändert, wohl aber die Sichtweise die die Frau auf die Beziehung zu ihrer Mutter hat, beziehungsweise die Sichtweise auf ihre eigene Lebenssituation. Dieser Unterschied soll der Einstieg für eine weitere Betrachtung des Themas nach Watzlawick sein.<sup>23</sup> So gab es 1973 eine amerikanische Studie vom Psychologen David Rosenhan, in der sich völlig gesunde Mitarbeiter Rosenhans in eine Nervenlinik eingewiesen haben. Sie täuschten vor Stimmen zu hören, sagten aber sofort nach Aufnahme in

---

<sup>23</sup> vgl. Watzlawick 2003, S. 89

die Klinik nun keine mehr zu hören. Keiner der Mitarbeiter wurde als Blender entlarvt. Also hat sich das Personal in der Klinik aufgrund der Diagnose eine Wirklichkeit erschaffen, ohne auf die aktuellen Tatsachen, also das keine Symptome zu erkennen sind, zu achten. Ähnlich wie bei dem eingangs erwähnten Beispiel der Frau, hat sich nicht die Situation jedoch aber die Bewertung dieser verändert. Diese Beispiele zeigen, dass die angenommene Wirklichkeit Kontextabhängig ist und es keine wahre Wirklichkeit gibt. Jedoch haben die subjektiven Bewertungen akute Auswirkungen auf das Leben des Individuums.<sup>24</sup> So wäre zum Beispiel bei einer negativ verlaufenden Intervention der Frau, eine andere Bewertung über die Beziehung zu ihrer Mutter entstanden, die dann eine genauso subjektive Wirklichkeit gewesen wäre und ein anderes praktisches Resultat zur Folge hätte wie eine längere Form der Intervention oder Behandlung. Watzlawick sagt, dass es Unmengen solcher Beispiele gibt. Das liegt daran, dass wir das vermeintliche erkennen einer objektiven Wirklichkeit, als Abgrenzung zu einem nicht „gesunden“ geistigen Zustand verstehen. Dies impliziert, dass wir davon ausgehen, dass es eine solche objektive Wirklichkeit auch gibt.<sup>25</sup> Diese Idee ist für Watzlawick aber unhaltbar und so definiert er zwei Aspekte der Wirklichkeit. Zum einen den die Wirklichkeit erster Ordnung. Als Beispiel führt Watzlawick die physikalischen Eigenschaften von Gold an. Die aller Wahrscheinlichkeit nach, weil aus physikalischer Sicht komplett durchdrungen, nicht in Frage zu stellen sind. Die Wirklichkeit zweiter Ordnung ist aber der Wert des Goldes. Der Wert ist letzten Endes individuell festgelegt. Wobei soziale Übereinkünfte Gold einen allgemeinen hohen Wert zu schreiben.<sup>26</sup> So hat der Wert an der Börse für alle Menschen den gleichen Wert ob arm oder reich. Aber ein Mensch der Gold nicht kennt, wird diesem Gegenstand kaum mehr Wert zuschreiben, als einem glänzenden Stück bunten Glases. Watzlawick macht durch die Aufteilung der Wirklichkeit eine konstruktivistische Sichtweise möglich. Denn zwar kann man sagen, dass man einen Gegenstand objektiv durchdringen kann, doch der Wert wird immer zum Teil subjektiv bleiben. Dies ähnelt etwas dem Begriff der Viabilität nach von Glaserfeld. Denn die Wirklichkeit erster und zweiter Ordnung tun auch nichts anderes, als einem Gegenstand als wirklich anzuerkennen, wenn die Art und Weise wie er erkannt wird sinnvoll und mit den Beschreibungen Anderer über

---

<sup>24</sup> vgl. Watzlawick 2003, S. 90

<sup>25</sup> vgl. Watzlawick 2003, S. 91

<sup>26</sup> vgl. Watzlawick 2003, S. 92

diesen Gegenstand, vereinbar ist. So verweist Watzlawick sogar auf den vorangegangenen Vortrag von von Glaserfeld und sagt zudem, dass wir eine Wirklichkeit nur so lange akzeptieren, solange die Wirklichkeit zweiter Ordnung passend für unser Weltbild ist. Andere Wirklichkeiten die dieses Weltbild bedrohen, werden folglich nicht in Betracht gezogen oder im schlimmsten Fall sogar bekämpft.<sup>27</sup> Dies ist ein wichtiger Gedanke der genau das aufgreift was ein Teil dieser Arbeit versucht zu leisten. Es sollen die Gefahren einer Denkweise aufgezeigt werden, die die Gedanken, Gefühle und vor allen Dingen dessen Bewertungen nicht akzeptieren und wertschätzen, sondern diese bestreiten, ablehnen und bekämpfen. Aus diesem Punkt heraus, ist trotz aller Kritik am Konstrukt des Konstruktivismus eine elementare grundlegende Denkweise gegeben, die einen respektvollen, offenen und den eigenen Verstand variabel machenden Umgang mit dem Klient in Beratungssituationen ermöglicht, oder zumindest immens fördert. Watzlawick beschreibt die Wirklichkeit zweiter Ordnung als Resultat von Kommunikation. Kommunikation ermöglicht das Erfassen der Welt im Kollektiv und bringt Anweisungen zur Weltanschauung hervor. Hierbei werden zum wiederholten Male die Parallelen zu von Glaserfeld deutlich, denn beide sagen das in einem kohärenten Austausch eine Wirklichkeit entsteht. Auch die Wirklichkeit erster Ordnung entsteht durch diesen kollektiven Austausch. So ist zum Beispiel das Wissen erster Ordnung um die Beschaffenheit von Gold für die Allgemeinheit nur möglich, weil dieses Wissen von anderen Personen, in irgendeiner Form kommuniziert wurde.<sup>28</sup> Das heißt die Wirklichkeit erster und zweiter Ordnung entstehen im Rahmen eines kollektiven Austauschs der subjektiven Wahrnehmungen Aller. Nach Watzlawick erschaffen die Vermutungen über das weitere Bestehen der Welt, also das Wissen um die Wirklichkeit erster Ordnung genauso um die Bewertungen also die Wirklichkeit zweiter Ordnung, eine imaginäre Wirklichkeit. Obwohl diese Welt imaginär ist, ermöglicht sie uns trotzdem, planbare und wiederholbare Entscheidungen und Handlungen zu tätigen. Das Denken „als ob etwas so ist“, ermöglicht diese Art von Handlungen und Entscheidungen.<sup>29</sup> In einem Beispiel, welches sich auf eine alte Sage bezog, erklärte Watzlawick diesen Gedanken. Ein Mann hatte drei Söhne. Der Älteste sollte die Hälfte seiner Kamele, der Zweite sollte ein Drittel und der Jüngste

---

<sup>27</sup> vgl. Watzlawick 2003, S. 93f

<sup>28</sup> vgl. Watzlawick 2003, S. 95

<sup>29</sup> vgl. Watzlawick 2003, S. 96f

ein Neuntel, nach seinem Tod bekommen. Er hatte nun aber 17 Kamele. Um diese so aufzuteilen müssten sie eines zerstückeln, was nicht zweckmäßig wäre. Ein vorbeiziehender Wanderer auf einem Kamel sagte den Söhnen das sie sein Kamel für die Aufteilung haben könnten. So bekommt der Erste 9 der Zweite 6 und der Dritte 2. Zusammen sind das 17 und der Wanderer konnte sein Kamel wieder mitnehmen.<sup>30</sup> Durch die fiktive Zunahme des Kamels, war eine zweckmäßige Lösung möglich. Dieses Kamel wird aber nur so lange als real anerkannt, wie es zweckmäßig ist. Im Bezug auf die Annahme das die Wirklichkeit mit seinen zwei Ordnungen existiert, existieren diese Ordnungen genauso lange sie in ihrer Art und Weise zweckmäßig sind, wie das Kamel aus der Sage. Also genauso lange sie viabel sind. Somit ist die Annahme einer objektiven Wirklichkeit eine Fiktion, die aufgrund ihrer Zweckmäßigkeit Bestand hat.

- Die Erschaffung der Wirklichkeit ist ein Prozess von subjektiven Bewertungen, die im sozialen Austausch stattfinden.
- Eine objektive Wirklichkeit gibt es nicht, wohl aber Ordnungen der Wirklichkeit.
- Zum einen die Wirklichkeit erster Ordnung, die die physikalischen Eigenschaften von Dingen widerspiegelt, zum anderen die Wirklichkeit zweiter Ordnung die die Bewertung diesen Dingen beschreibt.
- Wirklichkeiten die nicht „passend“ zu unserer eigenen sind, werden ignoriert oder bekämpft.

Wie auch bei von Glaserfeld, werden auch die hier aufgetretenen kritischen Aspekte im nun folgenden Abschnitt thematisiert.

---

<sup>30</sup> vgl. Watzlawick 2003, S. 98f

## 6 Kritik am Konstruktivismus und warum es trotzdem Funktional ist

### 6.1 Warum man sich selbst kritisieren sollte

Nachdem sich nun ein Großteil dieser Arbeit mit konstruktivistischen Ideen beschäftigt hat und bevor es zu einer Konklusion aus den verschiedenen Aspekten aus Rahmenanalyse und Konstruktivismus entstehen soll, wird nun auch eine kritische Betrachtung des Themas notwendig. Um eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einer Idee oder These komplett zu machen, sollte man immer auch die Aspekte betrachten, die einer Relativierung oder Neupositionierung bedürfen um die Betrachtung rund beziehungsweise Aussagekräftiger zu machen. Es wäre zudem wider meiner Überzeugung und den vorangegangenen und noch folgenden Aussagen, wenn ich nicht auch diese Arbeit hinterfrage und aufgrund der daraus gewonnenen Erkenntnissen eine höhere Ebene einer „richtigeren“ Wirklichkeit zu erreichen suche.

### 6.2 Zur Kritik selbst

Um sich mit den zentralen Punkten des Konstruktivismus auseinander zu setzen, sind hier einiger dieser Punkte zusammengefasst dargestellt:

- Das menschliche Gehirn repräsentiert die Wirklichkeit nicht, sondern konstruiert diese.
- Bei der Konstruktion der Wirklichkeit, greift das Gehirn auf seine individuellen Zustände zu.
- „Die“ Realität als solche, gibt es somit nicht, da es nichts Objektives gibt.
- Man kann nichts objektiv erfassen, weil nichts vor aller Erfahrung erkannt werden kann.<sup>31</sup>

---

<sup>31</sup> vgl. Pongratz 2009, S. 47

Wenn man sich nun diese Aspekte anschaut, fallen ein paar Probleme auf. Selbst wenn man davon ausgeht, dass es unmöglich ist seine Umwelt wahrzunehmen, ohne dass sie von unseren vorangegangenen Wahrnehmungen beeinflusst wird, heißt es nicht gleich dass es die „eine richtige“ Wirklichkeit nicht gibt. Es bedeutet nur dass es grundsätzlich immer möglich ist, dass wir uns bei der Bewertung der Wirklichkeit, aufgrund individueller Erfahrungen und Sinneswahrnehmung irren können.<sup>32</sup> Dabei kommt man wieder zum Anfang dieser Arbeit und zu Descartes. Das Wissen um den Möglichen Fehler, also das Zweifeln an den Bewertungen die wie vorgenommen haben, hält uns die Möglichkeit offen, unsere eigenen Annahmen neu zu treffen und auch die Bewertungen anderer Personen zuzulassen. Diese ständige Mobilität unserer Bewertungen ermöglicht die Chance auf ein höheres Maß an Erkenntnis. Genau wie die Annahme man könne auf gar keinen Fall etwas objektiv erkennen, so lädt auch die Aussage, man könne klar erkennen das wir nichts wirklich erkennen, zur kritischen Auseinandersetzung ein.<sup>33</sup> Anders als der methodische Zweifel Descartes, der alles anzweifelt außer dem zweifelnden Subjekt, öffnet dieser Gedanke weniger den Verstand, sondern er beschränkt ihn eher. Descartes regte zum Hinterfragen und zum Nachdenken an und somit zum nicht zufrieden geben mit dem was man weiß. Er hat aber nicht die Unerreichbarkeit einer Erkenntnis damit beschrieben, sondern eine Methode vorgestellt, die Erkenntnis ermöglichen sollte. Die Konstruktivisten widersprechen sich in diesem Punkt selbst. Sie suggerieren das objektiv allgemeingültige Wissen, welches sie zuvor den Menschen abgesprochen haben. Nun ist es nicht das Problem eine konstruierte Behauptung zu benutzen um etwas zu verdeutlichen, was im Ganzen einen Erkenntnisgewinn verspricht. Wie schon erwähnt ist eher die Einschränkung die dieser Gedanke vornimmt das Problem. Es wird dem Menschen abgesprochen etwas Objektiv erkennen zu können und als Trostpries bekommt man die objektive Erkenntnis zu gesprochen, nichts objektiv erkennen zu können. Dies verhindert lediglich den Versuch wahre Erkenntnis zu erlangen, als wirklich etwas Erkennbares aufzuzeigen. Der letzte Punkt der sich kritisch mit dem Konstruktivismus beschäftigen soll ist der, dass der Konstruktivismus aus sich selbst heraus auch nur ein Konstrukt sein kann.<sup>34</sup> Wie im vorangegangenen Punkt stellt sich die Frage, wenn man gänzlich nicht in der

---

<sup>32</sup> vgl. Pongratz 2009, S. 54

<sup>33</sup> vgl. Pongratz 2009, S. 55

<sup>34</sup> vgl. Pongratz, 2009 S. 60

Lage ist etwas objektiv zu bewerten, wie man dann überhaupt eine konstruktivistische Sichtweise, die ein objektives Wissen um die Unmöglichkeit einer objektiven Erkenntnis formuliert, vertreten kann. Aus der kritischen Betrachtung ist hervorgegangen, das was auf den ersten Blick so plausibel wirkt, sehr wohl einige großen Schwächen besitzt. Nichtsdestotrotz sind einige Aspekte wiederum sehr interessant und bieten die Möglichkeit eine individuellere Erfassung der Wirklichkeit zu verstehen. Um die Möglichkeiten und warum der Konstruktivismus doch seine Funktion in der Beratung hat aufzuzeigen, werden sich die nächsten beiden Kapitel mit der Formulierung einer Grundhaltung in der Beratung und dem Bezug des Konstruktivismus auf die Beratung beschäftigen. Denn ein wichtiger Punkt ist, dass man auf die individuellen Fähigkeiten seine Wirklichkeit zu konstruieren eingehen muss und somit auch auf die eines jeden Anderen, ob es nun eine objektive Wirklichkeit gibt oder nicht.

- Die Annahme man könne nichts wirklich also objektiv erkennen, hat das Potential die Öffnung des Verstandes zu hemmen.
- Die Aussagen man könne objektiv erkennen, dass man nichts objektiv erkennen kann widerspricht sich genauso, wie die Bildung des Konstruktivismus im Allgemeinen.

## **7 Eine Immanente Grundhaltung in der Beratung**

Nach der Betrachtung des methodischen Zweifels von Descartes, den Erkenntnissen der Rahmenanalyse nach Goffman und den verschiedenen Aspekten des Konstruktivismus und der dazu gehörigen kritischen Auseinandersetzung, wird nun aus diesen verschiedenen Positionen menschlichen Denkens, der Versuch unternommen, eine grundlegende Haltung für jegliche Beratungssituation zu finden. Es soll dabei um eine Haltung gehen die neben Anderen existieren kann und auch muss, so auch beschrieben im folgenden Kapitel „praktischen Anwendung der

immanenten Grundhaltung.“ Zunächst wird jede erwähnte Position einzeln in die Grundhaltung hineingearbeitet werden, um dann abschließend eine Definition dieser Grundhaltung zu ermöglichen.

## 7.1 Entwicklung einer Definition

Zu Beginn der Arbeit sind Fragen aufgekommen, die den Umgang mit dem Zweifel betreffen. Nachdem nun auch durch andere Einflüsse neue Erkenntnisse gewonnen werden konnten, ist es nun möglich den Versuch zu unternehmen diese zu beantworten. Die Beantwortung soll dann zu einer Teildefinition bei der Suche nach einer Grundhaltung in der Beratung hervorbringen.

- Soll man alles in einer Beratungssituation hinterfragen?

Die Antwort auf diese Frage ist nicht so leicht zu treffen. Man könnte alles hinterfragen, wenn es der Sache, also dem Erreichen einer höheren Ebene von Wissen über eine Situation die der Beratung förderlich ist, dient. Da nicht auszuschließen ist, dass jeder noch so kleine Bestandteil in einer Beratungssituation, nach Überprüfung zu neuen Erkenntnissen führt, kann man auch kaum sagen dass man nicht alles hinterfragen sollte. Ähnlich wie es Descartes in seiner Methode beschrieb. Allerdings ist es Praxisfern, wenn man denkt man hätte die Möglichkeit dazu jedes Detail einer immer währenden Kontrolle zu unterziehen. Deswegen ist es notwendig zwar eine allgemeine offene und variable Sichtweise zu haben, die jederzeit für Neubewertungen offen ist, aber dabei nicht völlig den Blick für das Wesentliche, also den Klienten verliert. Wenn man sich also während der Beratung unentwegt frage, ob der Bleistift mit dem ich schreibe wirklich ein Bleistift ist mit dem ich schreibe und was seine ontologische Wirklichkeit ist, hat dies wahrscheinlich keinen positiven Effekt und stört im schlimmsten Fall eher die Konzentration als dass es einen Nutzen hat. Es gibt allerdings wichtiges, welches es zu hinterfragen lohnt.

- Wenn nicht Alles, was soll genau hinterfragt werden?

Nach der Betrachtung der Rahmenanalyse und des Konstruktivismus sind zumindest zwei wichtige Aspekte die besondere Aufmerksamkeit genießen sollten beschrieben worden. So bietet zum einen der Rahmen, beziehungsweise dessen Bewertung, großes Potential Beratungssituationen in eine falsche Richtung zu lenken. Wenn nun ein Alkoholiker denkt er würde irgend eine Form von Bestrafung bekommen, wenn er sein aktuelles Verlangen nach Alkohol gegenüber seinem Berater oder Therapeuten äußert, wird er wohlmöglich dieses Verlangen nicht äußern und es könnte eher zu einem Rückfall kommen. Oder der Berater deutet den Rahmen einer Situation falsch, indem er einen professionellen Rahmen für die Beratung mit seinem Klienten annimmt, aus dem für den Klienten schon längst ein emotionaler Rahmen geworden ist. So könnte eine verspätete Richtigstellung seitens des Beraters, erst die Entwicklung einer falschen Rahmung seitens des Klienten ermöglichen oder fördern, der dann diese Richtigstellung als Vertrauensbruch oder Täuschung erleben könnte. Zum anderen ist die Betrachtung konstruktivistischer Aspekte eine Einladung die Notwendigkeit einer Grundhaltung zu legitimieren. Nach der kritischen Betrachtung sind zwar einige Punkte in Frage gestellt, jedoch regen Andere zum denken an und erklären warum es Sinn macht eine Grundhaltung entwickeln zu wollen, die eine respektvolle Akzeptanz der individuellen Prozesse, die zur Entwicklung der eigenen Wirklichkeit führen, ermöglicht oder zumindest fördert. So dürfen uns der Andersartigkeit der Wahrnehmung und Bewertung nicht verschließen. Das „Radikale“ am radikalen Konstruktivismus ist allerdings das Problem. Dadurch bringt er sich in einigen Punkten, die in dessen Kritik schon angeführt worden, selbst in Bedrängnis und engt die Möglichkeiten Erkenntnis zu erlangen stark ein, beziehungsweise macht es unmöglich. Was aber durchaus einen hohen Wert hat, ist das jeder Mensch sich seine eigene Wirklichkeit konstruiert, dass man sich dabei im Kollektiv objektiv über nichts einig sein kann, ist dabei zu hinterfragen. Wenn man aber bei dem Verständnis über diese Konstruktionen mehr Raum lässt, indem man sich zwar bewusst ist, das der Mensch sehr individuell seine Umwelt wahrnimmt, sich aber nicht die Möglichkeit abspricht die Konstruktion eines anderen mit seiner überein zu bekommen, das heißt gemeinsame Punkte zu finden die „gleich“ und nicht „nur“ viabel sind, dann hat es auch einen Sinn überhaupt emphatisch gegenüber seinem

Klienten zu beraten. Die Quintessenz ist, sich der Individualität der Gedanken bewusst zu werden die ein jeder Mensch hat und dieser Individualität mit offenem Respekt zu begegnen, das heißt sich immer zu hinterfragen, ob man den Gegenüber wirklich verstanden hat, oder ob nicht doch andere Deutungen möglich sind. So kann es zum Beispiel sehr leicht zu Missverständnissen kommen, wenn man sich nicht bewusst ist, dass die Aussagen eines anderen auch andere Bedeutungen haben können.

- Welche Möglichkeiten entstehen im Einzelnen für den Klienten?

Eine respektvolle, offene und variable Grundhaltung gegenüber gemachter Bewertungen in Beratungskontexten soll keineswegs eine Vermeidung von Fehlern ermöglichen. Einerseits ist es schon deshalb nicht möglich, weil wir kaum jedes Mal intuitiv die richtige Bewertung für eine Situation oder Aussage vornehmen können. Andererseits würden auch viele positive Effekte wegfallen, wenn wir uns erst „irren“ und dann ein „richtigeres“ Verständnis von etwas bekommen. So kann der Klient nachdem wir zum Beispiel, durch nachfragen ob wir in der momentanen Annahme richtig liegen, oder wir die Situation im Moment auf einer ähnlichen Basis wie er verstehen, sein Selbstbewusstsein stärken indem er die Chance bekommt etwas richtig zu stellen. Eine andere Möglichkeit ist, dass wir indem wir erst mal eine vermeintlich falsche Richtung einschlagen, zu Informationen und Situationen kommen, die sonst nicht erwähnt würden aber durchaus wichtig sein könnten. Doch um solche Situationen zu ermöglichen ist es notwendig eine bestimmte innere Haltung zu haben. Ohne dem Bewusstsein sich „irren“ zu können, ohne die Gefahren zu erkennen und ohne seine Bewertungen zu hinterfragen, werden solche Möglichkeiten zur Neubewertung der Situation und zur Hervorrufung eines positiven Gefühls für den Klienten, gehemmt.

## **7.2 Die Definition für eine immanente Grundhaltung in der Beratung**

An dieser Stelle, soll nach der Auseinandersetzung mit dem kompletten Themenbereich dieser Arbeit, eine Definition formuliert werden. Die immanente Grundhaltung der Beratung, spiegelt eine innere Haltung des Beraters gegenüber dem Klienten wieder. Sie ist geprägt von einem offenen und respektvollen Umgang mit den individuellen Bewertungen des Klienten, was sowohl dessen Wahrnehmung der Umwelt, seiner eigenen Situation und seiner Gefühle umfasst. Im Umkehrschluss ist der Respekt für die eigenen individuellen Bewertungen resultierend. Diese Haltung soll eine Möglichkeit für einen variablen Umgang mit den eigenen Bewertungen des Beraters sowohl über sich selbst als auch insbesondere über den Klienten ermöglichen. Es sollen dabei keine Fehler in der Bewertung vermieden werden, da diese unausweichlich und auch wichtig für den Beratungsprozess sein können, vielmehr soll die Aufklärung dieser Fehler, durch einen offenen Umgang mit diesen, gefördert werden.

## **7.3 Praktische Anwendung der immanenten Grundhaltung**

Da nun die Entwicklung einer Grundhaltung für die Beratung in dieser Bachelor Thesis abgeschlossen ist, soll nun gezeigt werden, wie man unter Zuhilfenahme der Prämissen der Klientenzentrierten Gesprächsführung, die praktische Umsetzung der Grundhaltung gestaltet werden kann. Um dies zu gewährleisten werden zunächst die Grundlagen vorgestellt und dann die jeweils dazugehörige Verbindung zur Grundhaltung in der Beratung erläutert. Wie schon eingangs erwähnt ist der Anspruch dieses Abschnitts und auch der ganzen Bachelor Thesis weder den Konstruktivismus, oder die Rahmenanalyse noch andere Wissenschaftliche Konstrukte in ihrer Ganzheit darzustellen. Es geht darum aufzuzeigen wie diese Ansätze, einen offeneren Umgang in der Beratungsarbeit ermöglichen beziehungsweise fördern können. Es soll Respekt davor entstehen, wie wenig wir tatsächlich wissen und auch nur wissen können, wenn wir uns mit einem anderen Menschen in einem Beratungskontext befinden. Genau dieser Respekt lässt sich

meiner Meinung nach mit den Grundlagen der Klientenzentrierten Gesprächsführung verbinden.

## 8 Klientenzentrierte Gesprächsführung

Die Klientenzentrierte Gesprächsführung ist ein non direktiver, die Fähigkeit eines Menschen sich selbst helfen zu können akzeptierender, eine auf Beziehung basierender und den Fokus auf die Gegenwart legenden Ansatz der sich mittlerweile in vielen verschiedenen Bereichen der Therapie und Beratung wieder finden lässt. Begründet wurde die Klientenzentrierte Gesprächsführung von Carl Rogers.<sup>35</sup>

### 8.1 Einführendes Verstehen oder Empathie

Kurz gesagt bedeutet Einführendes Verstehen, den Versuch zu unternehmen ein höchstmögliches Maß an Verständnis für die Gefühlswelt seines Gegenübers zu erlangen, in dem man sich in ihn hinein versetzt, ohne jedoch aus den Augen zu verlieren, dass es immer nur der Berater sein kann der versucht aus der Sicht des Klienten zu erkennen, es aber niemals das wirkliche Verstehen der Erlebenswelt des Gegenübers ist.<sup>36</sup> Mittels Paraphrasieren kann der Berater, dem Klienten, seine Idee von dem mitteilen was er für das hält, was der Klient gerade gesagt und gefühlt hat. Dies gibt dem Berater die Möglichkeit sich zu versichern ob er richtig liegt oder etwas gänzlich falsch verstanden hat. Zudem bekommt der Klient das Gefühl das man ihm wirklich zuhört und versteht und er kann seine Gedanken, durch dessen Wiederholung, besser weiterentwickeln.<sup>37</sup>

---

<sup>35</sup> vgl. Weinberger 2008, S. 33ff

<sup>36</sup> vgl. Weinberger 2008, S. 38f

<sup>37</sup> vgl. Weinberger 2008, S. 51

- Entwicklung einer Ahnung der Gefühlswelt anderer, durch das Hineinversetzen in die jeweilige Person.

## 8.2 Unbedingte Wertschätzung

Bei der Unbedingten Wertschätzung spielt die ehrliche innere Haltung eine sehr große Rolle. So reicht es nicht, das Gefühl der Akzeptanz der individuellen Person zu spielen, sondern es sollte eine echte intrinsische Haltung dem Klienten gegenüber da sein. Ein Spielen dieser Haltung ist zudem fast unmöglich. Da auch nur ein kleiner Blick, ein Zögern oder ähnliche vermeintlich zu vernachlässigende Kommunikationsformen, den „Schwindel“ auffliegen lassen würden. Es geht bei diesem Punkt nicht darum jede Handlung des Klienten zu verstehen, nicht jede Handlung zu fördern und auch nicht jede Handlung für seine eigene Person als positiv zu bewerten. Es geht „nur“ darum den Menschen hinter dieser Handlung zu akzeptieren und ihn um seiner Person willen wertzuschätzen.<sup>38</sup>

- Absolute Akzeptanz und Wertschätzung des Gegenübers als Mensch, jedoch nicht unbedingt seines Verhaltens.

## 8.3 Echtheit und Kongruenz

Beim letzten Punkt dieses Abschnitts, erkennt man sehr gut den Zusammenhang dieser Grundlagen der Klientenzentrierten Gesprächsführung. So ist eine Selbstexploration, also eine offene Auseinandersetzung der Gefühlswelt des Klienten aus sich selbst heraus nur möglich wenn die vorangegangenen Punkte und auch dieser umgesetzt werden.<sup>39</sup> Wie im vorangegangenen Abschnitt beschrieben, nützt es nicht Interesse oder Wertschätzung an oder für einen Menschen zu heucheln, sondern man muss es tatsächlich haben beziehungsweise fühlen. Es reicht nicht im

---

<sup>38</sup> vgl. Weinberger 2008, S. 55f

<sup>39</sup> vgl. Weinberger 2008, S. 66

Gespräch eine Rolle zu spielen sondern, sich selbst zu erkennen und diese Wahrheit über sich selbst auch nach außen, also zu dem Klienten zu transportieren.<sup>40</sup> Es kann natürlich vorkommen dass man nicht immer in einer Situation sein wird, in der es angemessen ist seine Empfindungen sich selbst oder dem Klienten gegenüber, in einer Beratungssituation teilhaben zu lassen. Zum Beispiel wenn man mal nicht in der Lage ist, echte Wertschätzung zu empfinden, wenn einem ein Mensch als unsympathisch erscheint. Aber auch in solch einer Situation kann und sollte man ehrlich sein. Es ist besser zum Beispiel einen anderen Berater beziehungsweise ein anderes Hilfeangebot vorzuschlagen, wenn man denkt, dass man nicht mit dem zurechtkommt was zur Persönlichkeit oder dem Verhalten eines Klienten gehört. Insbesondere Situationen in denen man aus eigenen Erlebnissen dem Verhalten des Klienten befangen gegenüber steht und dies nicht mit sich vereinbaren kann. Zum Beispiel wenn man selbst als Kind Gewalt durch die Eltern erlebt hat und nun mit einer Person arbeiten soll, die Gewalt gegenüber seinen Kindern ausübt.

- Ehrlichkeit sich selbst und seinem Gesprächspartner gegenüber, ist eine Prämisse für jegliche Arbeit mit dem Klienten.

#### 8.4 Bezugnahme auf die Grundhaltung in der Beratung

Nachdem nun die Grundzüge der Klientenzentrierten Gesprächsführung vorgestellt wurden, soll nun der Versuch unternommen werden, diese Aspekte auf die praktische Anwendung der Grundhaltung in der Beratung zu verbinden. Es soll so ein Bild davon entstehen, wie die Anwendbarkeit der Grundhaltung tatsächlich möglich ist. Bei der Grundhaltung geht es vor allen Dingen um Respekt. Es geht um Respekt gegenüber der individuellen Fähigkeit zur Erschaffung einer persönlichen Wirklichkeit, aber auch um den Respekt um das Produkt, also um die aus der Fähigkeit resultierende Wirklichkeit. Wenn man sich nun die Punkte der Empathie, Wertschätzung und Echtheit anschaut, stellt man fest dass auch diese zum Teil

---

<sup>40</sup> vgl. Weinberger 2008, S. 62

eines ausdrücken. Diese Punkte drücken ebenfalls den Respekt vom Menschen aus. So wird bei dem Punkt der Empathie klar, dass es keinen Anspruch darauf ein absolutes Verstehen der Gefühlswelt einer anderen Person gegenüber gibt. Es wird nur eine Annäherung versucht doch der „ich tue als ob ich es so erlebe- Gedanke“ bleibt aufrecht und die Individualität wird respektiert. So kann man in einer Beratungssituation versuchen zum Beispiel die Entstehung einer Alkoholiker Karriere aus der Sicht des Klienten zu verstehen, man muss sich dabei aber immer vor Augen halten, dass man nur ein winziges Stück näher an das wirkliche Empfinden des Klienten kommen und niemals einen vollständigen Paradigmenwechsel zu Seiten des Klienten schaffen kann. Bei der Betrachtung der unbedingten Wertschätzung findet man auch einen Bezug zur Grundhaltung in der Beratung. Ein anderer Mensch wird immer andere Charakterzüge, andere Sichtweisen und andere Verhaltensweisen haben wie man selbst. Dies gilt es zu akzeptieren wenn man daran denkt, dass die individuelle Wahrnehmung keine andere Entwicklung zulässt. Wenn man dies akzeptiert kann sich auch Respekt für andere und sich selbst einstellen und eine Zufriedenheit verspürt werden, weil man nicht jede Abweichung seines Lebens zu dem eines Anderen, als Bedrohung oder Antithese auffassen muss. Aus den Punkten der Akzeptanz und des Respekts heraus, kann sich dann eine unbedingte Wertschätzung für sich selbst und dem Gegenüber entwickeln. So kann in einer Beratungssituation ein vermeintlich negatives Verhalten des Klienten zum Beispiel sich selbst gegenüber zwar als negativ empfunden werden, die Akzeptanz und der Respekt gegenüber der Person und seiner Erlebenswelt, ermöglichen aber trotzdem eine Wertschätzung des Menschen trotz seiner Taten. Der letzte Punkt der Echtheit und Kongruenz ist der wichtigste überhaupt. Denn was bringt all die Theorie, oder all die Vorsätze wenn es nur Schein ist? Zum einen ist der Schein gegenüber anderen Personen nur schwer und unter großen Anstrengungen zu wahren, besonders wenn es um so starke Gefühle wie Akzeptanz, Respekt, Interesse und Wertschätzung für einen anderen Menschen geht. Zum anderen kommt der innere Konflikt dazu wenn man sich konträr zu seinen wirklichen Emotionen verhalten muss. Die Konklusion dieser beiden Punkte ist, dass es möglicherweise gehäuft zu Situationen kommen wird, indem der Berater etwas sagt, jedoch andere Kommunikationsmechanismen wie zum Beispiel der Gesichtsausdruck oder die Körperhaltung etwas völlig anderes kommunizieren.

Ähnlich der Double- Bind- Theorie, in der ein Sender einem Empfänger widersprüchliche Botschaften sendet<sup>41</sup>, so wäre auch dies eine ungesunde Situation für den Klienten, die im Verlauf mehr Schaden anrichten kann, als durch die Beratung gelindert werden könnte. Eine weitere Auswirkung in der Praxis wäre, dass man ohne die ehrliche Akzeptanz von individuellen Konstruktionen der Wirklichkeit eines jeden Menschen, man sich selbst um das Erkennen unterschiedlichster Möglichkeiten Informationen zu verarbeiten, beraubt.

## 9 Zusammenfassung

Der letzte Punkt soll der Zusammenfassung aller Erkenntnisse aus der Betrachtung der einzelnen Teilbereiche dieser Arbeit dienen. So wurde zu Beginn die Suche nach einer grundlegenden Haltung für die professionelle Beratung, als Thema dieser Bachelor These formuliert. Dazu wurde zunächst nach einer Definition für die Beratung an sich gesucht. Beratung ist somit eine Situation in der eine Kommunikation zwischen mindestens zwei Personen stattfindet, bei der mindestens eine Person einen Bedarf hat, die unter Achtung der Selbstbestimmung eines jedes Menschen, durch die Beratung befriedigt werden soll. Anhand der Idee vom methodischen Zweifel nach Descartes, wurden dann Fragen in Bezug auf den Beratungskontext entwickelt. Durch die Rahmenanalyse nach Goffman und insbesondere durch das falsche rahmen von Situation, wurde eine wichtige Begründung entwickelt, warum der Zweifel an bestehenden Bewertungen notwendig ist, um die Gefahr einer komplett falschen Entwicklung einer Beratungssituation zu verringern. Die Gefahr von Fehlrahmungen und die daraus entstehenden negativen Konsequenzen für den Beratungsprozess wurden an Beispielen beschrieben. Danach stand der Konstruktivismus ganz im Mittelpunkt der Arbeit. Es sollte ein Grundlagenwissen vermittelt werden, sowohl durch die Formulierung einer allgemeinen Einführung in die Materie, als auch durch spezifische Sichtweisen von von Glaserfeld und Watzlawick. Bei von Glaserfeld stand der Begriff der „Viabilität“ im

---

<sup>41</sup> vgl. Haselmann 2008, S. 171

Vordergrund und bei Watzlawick die Teilung der Wirklichkeit in zwei Ordnungen. Wobei dabei auch Parallelen zu erkennen waren. Um die Betrachtung des Konstruktivismus wirklich komplett zu machen und um dem Anspruch einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit einem Thema gerecht zu werden, wurden auch kritische Aspekte geäußert und in die weitere Betrachtung übernommen. Besonders zu kritisieren war die „Radikalität“ des Radikalen Konstruktivismus, da er den Weg zum Erkenntnisgewinn eher behindert als öffnet und seine eigenen Aspekte teilweise verbogen wurden um haltbar zu bleiben. Nachdem diese Punkte bearbeitet und die wichtigsten Erkenntnisse kurz am Ende der jeweiligen Abschnitte zusammengefasst wurden, konnte der Versuch unternommen werden eine Grundhaltung in der Beratung zu formulieren und diese dann in einer Definition fest zu schreiben. Diese immanente Grundhaltung für die Beratung, hat eine innere Haltung die einen respektvollen Umgang mit den eigenen individuell getroffenen Bewertungen und den des Gegenübers sowie ein veränderbares Bewertungssystem, beschrieben. Diese soll Fehler nicht vermeiden, jedoch zu einem offeneren und variableren Umgang mit vermeintlichen Fehlern in Beratungssituationen ermutigen, beziehungsweise das erkennen solcher Fehler erst ermöglichen. Um einen Praxisbezug herzustellen wurde unter Zuhilfenahme der Prämissen der Klientenzentrierten Gesprächsführung eine Verbindung mit diesen hergestellt, der den Umgang mit dieser inneren Haltung praxisnah und beispielhaft aufzeigen sollte. Das vorangestellte Ziel dieser Arbeit war es, Gründe zu finden die die Notwendigkeit einer offeneren und variableren Haltung in der Beratung rechtfertigen. Es sollte zum nachdenken angeregt werden, zum zweifeln und somit auch zum entwickeln neuer, eigener Ideen wie ein zukünftiger Umgang in der Beratung aussehen könnte. Ich hoffe dies ist gelungen, denn ohne dass Zweifeln an bestehenden Arbeitsweisen beziehungsweise einer Neubewertung bestehender Sichtweisen über diese, gibt es keine Entwicklung sondern einen Stillstand den man sich nicht leisten kann.

## 10 Quellenverzeichnis

- Goffman, Erving: Rahmen- Analyse: Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen, Frankfurt am Main 1989
- Haselmann, Sigrid: Psychosoziale Arbeit in der Psychiatrie- systemisch oder subjektorientiert?: Ein Lehrbuch, Göttingen 2008
- Hersch, Jeanne: Das philosophische Stauen: Einblicke in die Geschichte des Denkens. Zürich, München 2000
- Hettlage, Paul: Rahmenanalyse- oder die innere Organisation unseres Wissens um die Ordnung der Wirklichkeit. in: Hettlage, Robert/ Lenz, Karl: Erving Goffman- ein soziologischer Klassiker der zweiten Generation, Stuttgart 1991
- Kleve, Heiko: Konstruktivismus und Soziale Arbeit, Achen 1996
- Mulot, Ralf/ Schmitt, Sabine: Fachlexikon der Sozialen Arbeit, Baden- Baden 2011
- Pongratz, Ludwig: Untiefen im Mainstream: Zur Kritik konstruktivistisch-systemischer Pädagogik, Paderborn 2009
- von Glaserfeld, Ernst: Konstruktion der Wirklichkeit und des Begriffs der Objektivität. in: Gumin, Heinz/ Meier, Heinrich: Einführung in den Konstruktivismus, München 2003, S. 9- 40
- Watzlawick, Paul: Wirklichkeitsanpassung oder angepasste Wirklichkeit?: Konstruktivismus und Psychotherapie. in: Gumin, Heinz/ Meier, Heinrich: Einführung in den Konstruktivismus, München 2003, S. 89- 108
- Weinberger, Sabine: Klientenzentrierte Gesprächsführung: Lern- und Praxisanleitung für psychosoziale Berufe, München 2008

## 11 Eidesstattliche Versicherung

„Ich versichere an Eides Statt durch meine Unterschrift, dass ich die vorstehende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und alle Stellen, die ich wörtlich oder annähernd wörtlich aus Veröffentlichungen entnommen habe, als solche kenntlich gemacht habe, mich auch keiner anderen als der angegebenen Literatur oder sonstiger Hilfsmittel bedient habe. Die Arbeit hat in dieser oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.“

Ort: Neubrandenburg

Datum: 25.06.2012

Unterschrift: